

Der Lyrikbote

Mario Proll

Buch 24

LyBo 162

Buch 24 = LyBo 162-168

11271 - 11340

<http://www.Lyrikbote.de>



Ich lade dich ein (11.271)

Ich lade dich zu einer stillen Freude ein,  
Nicht gespeist vom Lärm in dieser Welt,  
Nein, diese Freude will ganz anders sein,  
Die dich im Tiefsten bleibend trägt und hält.

Der Hunger nach dem Leben wird hier niemals still,  
Doch Christus schenkt für dich ein völlig anderes Leben,  
Der Durst in dir, der immer hier noch mehr stets will  
Kann dir keinen Frieden geben.

Doch öffne dich, um Jesus Christus zu begegnen,  
Empfange Feuer, Kraft, Heil und Leben,  
So wird dich diese Freude ewig segnen,  
Denn dazu ist sie dir gegeben!

Der Dienst macht dich froh (11.272)  
Es ist nicht die Frage: „Kann ich glücklich werden?“  
Die mein Leben stärkt und segnet,  
Sondern, die: Wie kann ich nur für Gottes Liebe werben,  
Die uns in Jesus Christus heilig, wunderbar begegnet?

Die Bibel weist uns mahnend hin auf jene Zeugen,  
Die sich verzehrten, um Verlorene zu Gott zu führen.  
Sie ließen sich nicht schrecken, hindern oder beugen,  
In ihnen sind der Geist und seine Kraft zu spüren.

Vergiss dein Streben nach Freude und Gelingen,  
Verschenke dich an den Ruf, das Heil, die Kraft,  
So wird es dir auch selber Freude bringen,  
Denn du, mein Freund, dienst der höchsten Macht!

Das Leuchten in seinen verstehenden Augen (11.273)  
Tausende strömen achtlos vorbei,  
Sie fragen nicht, was wichtig und wertvoll sei?  
Sie rasen ungezügelt wild dahin,  
Ohne Fundamente, ohne Heil, ohne Sinn.

Doch einer hält inne, er hört und er fragt,  
Einer, der die Suche nach Wahrheit wagt,  
Er empfängt ein Licht und ein Wort,  
Er spürt etwas Kostbares, einen Friedenshort.

Das Leuchten in seinen verstehenden Augen,  
Ist ein erster Schritt hin zu vertrauendem Glauben,  
Dieser Moment: voller Glück, voller Kostbarkeit,  
Ist voller Lohn, voller Wert, voller Ewigkeit.

Voran, mein Freund, voran (11.274)

Voran, mein Freund, voran,

Solange ich noch kann!

Ich will von Jesus Christus reden,

Dem Heil allein für unser Leben.

Lass alles andre liegen,

Jesus Christus will ich lieben!

Nicht mit Worten nur allein,

Ein Zeugnis soll mein Leben sein.

Gott zuerst und Gott allein!

Er wandelt unser Herz aus Stein.

Er allein schenkt Rettung, Heil und Leben,

In Ihm allein liegt wahrer Segen.

Ich spüre meine eigene Schwachheit (11.275)  
Ausgebrannt, verausgabt, alt und grau,  
Wofür? Weiß ich nicht mehr so genau...  
Ich komme in der eigenen Kraft nicht weiter,  
Ich bin nicht stärker, nicht gescheiter.

Zur Quelle muss ich still zurück,  
Es geht um Treue, nicht um Glück,  
Auf das Kreuz will ich mich neu besinnen,  
Mit Gottes Hilfe neu beginnen.

Ich spüre meine eigene Schwachheit,  
Doch darin auch die Kostbarkeit:  
Hier will sich Gott als Gott erweisen,  
Und mich aus Seinen Quellen speisen.

Er stellt meine Füße auf weiten Raum (11.276)  
Wenn die Angst sich in mir breitet,  
Wenn der Sturm mich treibt und engt,  
Wenn mein Tun mir zittrig hier entgleitet,  
Und alles mich so hart bedrängt...

Dann gilt es, mich still zu besinnen,  
Auf den Herrn, dem alle Macht gegeben,  
Um aus diesem Chaos zu entrinnen,  
Hin zu Seiner Kraft, zu Seinem Leben.

Ein Schild des Glaubens will ich hier empfangen,  
Den Geist als Schwert, zum Kampf bereit,  
Den Helm des Heils will ich erlangen,  
Den Blick nun frei und weit.



Zeugnis der Gelassenheit (11.277)

Was für eine Gelassenheit darf ich hier empfangen,  
Aus tiefster Not, aus der Gebundenheit,  
Zur Freiheit darf ich hier gelangen,  
Gott ist bei mir alle Zeit.

Die simple Botschaft schon genügt,  
Das Evangelium will verkündigt werden,  
Zeit und Ort sind mir gefügt,  
Gott selbst will hier an meiner Stelle werben.

Jesus will durch meine schwachen Worte reden,  
Jesus will sich hier als Heiland still erweisen,  
Jesus will sich selber völlig geben,  
Es genügt, auf Jesus stetig hin zu weisen.

Herber Trost (11.278)

Ein herber Trost ist mir gegeben,  
Nicht eilig kann ich das verstehen,  
So verborgen ist er still in Jesu Leben,  
Nur schwer für mich zu sehen.

Jesus Christus litt draußen vor dem Tor,  
Er vertraute sich den vielen nicht an,  
Er blickte folgsam zum Vater empor,  
Weil der allein Ihn verstehen kann.

Wenn ich angefeindet werde,  
Missverstanden, ungeliebt,  
Wenn ich Stück für Stück ersterbe,  
Dann erst weiß ich: Christus siegt.

Sei bereit für deinen Gott zu leiden (11.279)  
Sei bereit für deinen Gott zu leiden,  
Um damit deine Leidenschaft zu zeigen,  
Jesus Christus wird dadurch geehrt,  
Erkennbar werden Heil und Wert.

Fürchte keine Grausamkeit,  
Denn zeitlich bleibt hier alles Leid.  
Hüte dich davor, die Treue Ihm zu brechen,  
Gott wird dir dein Urteil sprechen.

Dein Heil liegt in der Ewigkeit,  
So sei für dieses Heil bereit.  
Die Liebe Gottes wird dich stets begleiten,  
Sei bereit für Ihn zu streiten.

Ja, ich darf auch heute leben (11.280)  
Diesen wunderbaren Tag der Gnade  
Nehme ich aus Gottes Hand,  
Alles, was ich heute habe,  
Ist von Seiner Liebe mir gesandt.

Ja, ich darf auch heute leben,  
Auch heute gilt die Gnade mir.  
Dieser Tag ist mir gegeben,  
Als herrlich schöner Freiraum hier.

Diese Zeit ist Gnadenzeit,  
Ich will von Jesus Christus Zeugnis geben!  
Für ihn bin ich an diesem Tag bereit,  
Diesen Tag als Gottesdienst zu leben.

Worauf will ich warten? (11.281)  
Vielen werde ich begegnen,  
Doch kaum hab ich Gelegenheit,  
Sie mit der Botschaft hier zu segnen,  
Vom Heil in Zeit und Ewigkeit.

Doch worauf will ich warten,  
Bis ich von Christus dann erzähle?  
Wann will ich damit starten,  
Dass ich den rechten Zeitpunkt wähle?

Manchen werde ich vermissen,  
Bevor ich ihm von Christus sage,  
Viele werden hin und her gerissen,  
Bevor ich endlich dann mein Zeugnis wage.

Sein Kreuz ist mir mein Heil und Glück (11.282)  
Was immer auch die Anderen haben,  
Was sie leben, was sie können,  
Was immer sie auch tun und sagen,  
Ich will von Herzen ihnen all das gönnen.

Jesus Christus ist mein Leben,  
Sein Kreuz ist mir mein Heil und Glück!  
Von Ihm erwart' ich allen Segen,  
Ich sehne mich nicht mehr zurück.

Ich will bewusst die Lasten tragen,  
Die Seine Liebe mir bestimmt,  
Anstatt nur nach Ersatz zu jagen,  
Den das Leben mir bald nimmt.

Alles andere bleibt nur Spaß und Spiel (11.283)  
Die wenigen Gelegenheiten,  
Bei denen sich manche bei uns einfinden,  
Nutzen doch nicht viel.  
Auf der Straße lasst uns streiten  
Auf der Straße lasst uns Widerstände überwinden,  
Alles andere bleibt nur Spaß und Spiel.

Denn in diesen Schutzzonen vor der Welt,  
In denen wir selig unsere Frömmigkeit ausleben,  
In denen wir in stiller Andacht verharren,  
Tun wir nicht, was Gott gefällt,  
Leben wir nicht wirklich im Segen,  
Sondern halten alle Welt zum Narren!

Wie können wir fromme Lieder singen,  
Und draußen verrecken die Leute  
An unserer Gleichgültigkeit und Feigheit?  
Anstatt ihnen Jesus zu bringen,  
Heute, möglichst noch heute,  
Sein Kreuz, Sein Heil, Seine Vergebung  
und Seine Barmherzigkeit!

Übe dich im Glauben stand zu halten (11.284)  
Vermeide nicht das kleine Leiden,  
Das dir in Liebe zgedacht,  
Um Christus als den Herrn zu zeigen,  
In guten Zeiten, leicht und sacht!

Übe dich im Glauben stand zu halten,  
Kämpfe mutig, sei bereit!  
Lasse deine Liebe nicht erkalten,  
Selbst in Schmerzen, selbst im Leid!

Denn es werden schwere Tage kommen,  
Voller Blut und voller Grausamkeit,  
Gott bewahrt die Herzensfrommen  
Durch den Tod zur Ewigkeit.



Füreinander geweiht (11.285)

Mein Bruder, wir treten gemeinsam ins Licht,  
Sünder sind wir, besitzen uns nicht,  
Wie der Herr es nicht als Recht oder Raub ansah,  
Zu bestimmen, was miteinander geschah.

Wir stehen vor Gott, einsam allein,  
Wir wollen Freunde und Brüder sein,  
Sein Licht schenkt uns die Gelassenheit,  
Ohne Verstecken, ohne Eitelkeit.

Wir kommen als Christen innig zusammen,  
Denn keiner wird uns je wieder verdammen.  
Wir sind von Jesus Christus befreit,  
Wir sind als Gemeinschaft einander geweiht.

Mit der Liebe ernst machen (11.286)  
Geschwister lasst uns zueinander finden,  
Lasst uns unsere Kräfte gemeinsam binden,  
Gerade weil so vieles fragwürdig bleibt,  
Bleibt für uns so wichtig, dass die Liebe uns treibt.

Gewiss, wir können nicht mit jedem gehen,  
Wir müssen auf die Lehre, auf Jesus sehen,  
Doch lasst uns von Herzen auf Jesus schauen,  
Lasst uns einander als Geschwister trauen.

Lasst uns ernst mit unserer Liebe machen,  
Das Feuer des Geistes lasst uns entfachen,  
Nur so können wir glaubwürdig reden,  
Nur so künden wir wirklich vom Leben.

Das Wunder geschah! (11.287)

Ab und an tut Gott einem Menschen das Herz auf,  
Er darf die Gnade, die Liebe, die Freude erkennen!  
In Christus nehme ich alle Mühe in Kauf,  
Dafür will ich voller Liebe im Geiste brennen.

Ich will den Retter, Jesus Christus, verkünden,  
Ich will durch Seinen Geist meine Feigheit überwinden!  
Ich will Verlorene in Christus gründen,  
Damit sie zum Heiland Jesus Christus finden!

Ich will mich jubelnd über jeden freuen,  
Dem Gott Frucht und Bekehrung schenkt,  
Und mich mühen jeden Tag von Neuem,  
Damit Gott Seinen Geist in einen Menschen senkt!

Auf dem Berg (11.288)

Lichtdurchflutetes sanftes Raunen,  
Dem Alltag für Momente ganz entzogen.  
Ein Höhepunkt, ein großes Staunen,  
Verborgен ganz dem Theologen.

Unhaltbar, nicht ergreifbar, souverän,  
Ein Geschenk, ein Versprechen, so viel mehr,  
Gnade, der ich mich nicht würdig wähn,  
Nicht erkennbar hier für wen und wer.

Speis und Trank bis in alle Ewigkeit,  
Vom Dank getragen, erinnert voller Geist,  
Ein Empfinden voller Güte und Barmherzigkeit,  
Eine Quelle, die auf Höheres verweist.

Ein Name, nicht in diesem Augenblick zu finden,  
Ein Name, der den Vorhang einst geöffnet hat,  
Ein Name, der gegeben, um alles hier zu überwinden,  
Denn das Größte findet erst noch statt.

Entzündet von dem Feuer hier durch Raunen und durch Licht,  
Gegründet in dem Wort, das von dieser Quelle ausgegangen,  
Ein Versprechen, ewig hier, das nicht mehr bricht,  
Von der Liebe heilig hier in Seinem Heil gefangen.

Innehalten (11.289)

Einmal kommt dann doch das Wichtige zur Ruhe,  
Aus den Händen gleiten Werk und Eitelkeit,  
Was immer ich auch innig tue,  
Alles hier hat seine Zeit.

Dann, o Herr, öffne ich die leeren Hände,  
Lasse füllen sie mit Deinem Ruf,  
Mit allem Eigenen am Ende,  
Nackt wie Du mich hier einst schufst.

Du, mein Gott, bist heilig, gut und wunderbar,  
Zu Dir hin kehrt zurück mein Leben,  
In Deinem Licht völlig offenbar,  
Liegt in Dir allein mein Segen.

Weiter voran: das Leben geht weiter (11.290)  
Wiederum gestärkt die Hände hier zu einem neuen Werk,  
Christi Ruf gilt heute noch: Hingabe, Joch und Sinn,  
Das Kreuz auf jenem hohen Berg,  
Führt erneuernd zu einem treuen Wirken hin.

Ja, da war das starke Innehalten,  
Das Zeichen: jetzt doch einmal nachzudenken,  
Um neu und stark das Feuer zu entfalten,  
Um neu die Schritte auf das Ziel hin treu zu lenken.

Ja, der Weg ist gut, Gott will sich heute stark verkünden,  
Die Bibel bleibt die Richtschnur für mein Leben,  
In der Bibel will ich immer wieder neu mich gründen,  
Um Zeugnis von dem Heil in Christus hier zu geben!

Mein Selbsthass darf ein Ende finden (11.291)  
Mein Selbsthass darf ein Ende finden,  
Ich muss mich nicht zerstören,  
Ich darf mich ganz an Gottes Liebe binden,  
Seine Zuneigung will mir gehören.

Weil Gott mich liebt, weil Er mir gab Sein Leben,  
Weil Er mich aus dem Staub gehoben,  
Darum darf ich mir die Freiheit geben,  
Gottes Freundschaft hier zu loben.

Gott spricht zu mir Sein Ja und Er befreit!  
Er hat einen hohen Preis für mich gezahlt!  
Seiner Liebe hat Er mich geweiht,  
Hoffnung mir an meine Fenster neu gemalt.

Jesus stillt den Durst (11.292)

Menschen können uns oft kaum verstehen,  
Freunde haben enge Grenzen der Barmherzigkeit,  
Wohin wir auch mit unseren Schmerzen gehen,  
Wir bleiben oft allein mit unserem Leid.

Doch Jesus Christus schenkt uns Sein Verstehen,  
In Ihm finden wir ein echtes Angenommensein.  
Wenn wir wirklich ganz auf Jesus sehen,  
Bleiben wir gewiss nicht lang allein.

Sein Trost, Sein Heil und Seine Liebe sind so sanft und zart,  
So ohne jeden Eigennutz, nicht Raub, und kein gefangen Nehmen,  
Er versteht zutiefst, Er heilt, Er begegnet mir auf Seine Art,  
Er will befreien und mich ganz gewiss niemals beschämen.



Doch ein Gedanke, stark und kühn (11.293)  
Ein dürrer Zweig ist leis zerbrochen,  
Keine Macht der Welt macht dieses ungeschehen.  
Die Worte, die gesprochen,  
Vergehen.

Leblos bleibt der Zweig zurück,  
In den Staub gelegt, spürt er es nicht mehr.  
Entleibt von Tag zu Tag, Stück um Stück,  
Bald ist auch dieser Platz einsam leer.

Doch ein Gedanke, stark und kühn:  
Hofft auf einen Tag, der werden wird,  
Dann durchfährt den Zweig ein neues Grün,  
Ein Grün, das nicht mehr stirbt.

Zarte Risse hat das Glück (11.294)  
Allmählich zieht ein Fremdsein ein,  
Die Vertrautheit zieht sich sanft zurück.  
Nur noch selten ein Zusammensein,  
Zarte Risse hat das Glück.

Wer kann die Freundschaft schon erzwingen?  
Irgendwann ist es dann soweit.  
Es hilft kein in dich Dringen,  
Es hilft mir auch kein Selbstmitleid.

Gewiss, ich muss dich ziehen lassen,  
Ich bleibe dir gewogen!  
In Geduld will ich mich fassen,  
Auch wenn mir deine Freundlichkeit ist nun entzogen.

Bereichert einsam in Christus (11.295)  
Christus ist mir Ruf und Vorbild,  
Er ging gehorsam Seinen Weg voran,  
Mit Ihm ist meine Sehnsucht ganz gestillt,  
Die nur durch Ihn gestillt hier werden kann.

Mit Christus geht es in die Einsamkeit,  
Entwurzelt dieser Welt, von anderer Art,  
Christus bestimmt mir Ort und Zeit,  
Weil Er allein mich darin auch bewahrt.

Er allein wird mich nach Hause bringen,  
Er allein kann mich verstehen,  
Er allein hilft mir in meinem Ringen,  
Ich will allein auf Christus sehen.

Der Preis der Freiheit (11.296)  
Diese fürchterliche Einsamkeit,  
Völlig an Gott gebunden, ganz allein,  
Zu jedem Opfer wirklich auch bereit,  
Es muss der Gehorsam in Christus sein.

Christus hat es mir einst vorgelebt,  
Er konnte sich niemandem anvertrauen,  
Sein Herz war von Schmerz und Angst bewegt,  
Doch Er wollte auf den Sieg am Kreuz nur schauen.

Kein Opfer übersteigt je den Lohn:  
Friede mit Gott, Heil und Heimat,  
Vergebung und Freiheit durch Gottes Sohn,  
Das ist mehr, als ich je für mich selber erbat.

In den Sand gerammt (11.297)

Blaue Blüten am Wegesrand,  
Scheinbar sinnlos in den Sand gerammt,  
Kaum einer sieht Sehnsucht und Zartheit,  
Kaum einer sieht ihre Botschaft und Schönheit.

Sie blühen lobpreisend, doch niemand ist da,  
Kaum einer sieht, was so herrlich geschah,  
Sie fragen nicht, doch sie verschenken sich,  
Angreifbar und öffentlich.

Das Evangelium in den Sand gerammt,  
Von kaum einen rettend zum Heil erkannt,  
Christus am Kreuz bleibt verachtet,  
Weil der Mensch so schrecklich umnachtet.

Gelobt sei Gott (11.298)

Gelobt sei Gott für dieses Leben,  
Denn Er, mein Gott, hast es gegeben!  
Es kennt gewiss auch Schmerz und Leid,  
In allem steckt Barmherzigkeit.

Gelobt sei Gott für alle Kraft,  
Die Gottes Geist erst in mir schafft,  
Ohne ihn kann nichts geschehen,  
Nichts kann ich von ihm verstehen.

Gelobt sei Gott für alle Güte,  
Denn Er bringt in mir stets zur Blüte,  
Was gut in mir, was wertvoll bleibt,  
In dem der Geist mich hier zum Besten treibt.

Gelobt sei Gott, für all Sein Wort,  
Es ist mein Friede mir, die Kraft, mein Hort,  
Dieses Wort ist mein Begleiter,  
Und hilft in meinen Nöten weiter.

Gelobt sei Gott, ich darf ihn preisen,  
Ich darf mich ganz aus Seinen Quellen speisen,  
Er ist mein Heil, mein Glück, mein Ziel und Sinn,  
Auf Ihn allein leb ich beständig hin.

Gelobt sei Gott, bis in den Tod,  
Denn Christus ist mein Lebensbrot,  
Die Ewigkeit ist mir in Ihm gegeben,  
Er schenkt mir das wahre Leben!

Gelobt sei Gott, für alle Zeit,  
Die mir in diesem Leben hier noch bleibt,  
Ihm darf ich mein Leben weihen,  
Er wird mir die Kräfte leihen.

Gelingendes Leben (11.299)

Die Frage nach dem Glück,  
Ist häufig falsch gestellt,  
Dieses Leben hier ist nur ein Stück,  
Ein Bruchteil nur in Gottes Welt.

Glücklich ist ein Leben dann,  
Wenn der Sünder seine Sünde sieht,  
Wenn es sich für Christus hier entscheiden kann,  
Und zu seinem Heiland flieht.

Denn am Kreuz ist Christus hier gestorben,  
Um uns aus aller Schuld hier zu befreien,  
Er hat uns mit Seinem Blut erworben,  
Und darum kann Er uns verzeihen.



Noch ist Zeit (11.300)

Dich verlassen allmählich die Kräfte,  
Was wird dir, mein Freund, dann bleiben?  
Kaum noch laufen die Geschäfte,  
Hörst du in ihnen das Schweigen?

Die Frucht deiner Jagd kannst du kaum noch genießen,  
So sehr du dich auch in dieses Leben verbeißt,  
Vieles kann dich nur noch verdrießen,  
Weil du dich bald schon als Verlierer weißt.

Egal, was du dann gehabt haben wirst,  
Deine Hände sind leer, wenn du vor Gott stehst,  
Wenn du dann hinein in die Ewigkeit stirbst,  
Und dein Glück in der Hölle verwest.

Doch, mein Freund, hier endet mein Rufen nicht,  
Noch hast du Zeit, kostbare Zeit,  
Die gewiss dir bald dein Urteil spricht,  
Noch bist du nicht in der Ewigkeit.

Christus hat dir am Kreuz den Weg gewiesen,  
Heraus aus der Schuld, aus ewiger Not,  
Er hat dir Gnade und Liebe erwiesen,  
In Ihm überwindest du deinen Tod.

Eine Tür (11.301)

Da gibt es eine Tür,  
Der Schlüssel liegt auf dem Tisch,  
Du weißt nicht recht: Warum und wofür?  
Der Zweifel ist lebendig und frisch.

Andere sind durch die Tür gegangen,  
Doch was gehen dich die anderen an?  
Du willst dein Glück und die Freiheit erlangen,  
Die Frage bleibt: Wer sie dir geben kann?

Dir ist die Zeit hier gegeben,  
Keiner weiß, wieviel du wohl hast?  
Es ist ganz allein dein Leben,  
Die Freiheit ist Lust und auch Last.

Ein für wahr Halten ist zu wenig (11.302)  
Gott nur für wahr zu halten  
Ohne für Ihn sein Leben zu gestalten,  
Ist völlig inkonsequent und dumm,  
Und Gott bleibt dabei taub und stumm.

Gott hat Zeit, die ganze Ewigkeit,  
Doch unsere Zeit läuft ab,  
Das eigne Leben führt so oft ins Leid,  
Die Zeit für uns ist äußerst knapp.

Die Teufel glauben auch an Gott,  
Ein für wahr Halten reicht uns nicht ,  
Ein solches Leben ist nur Spott,  
Und hält nicht stand in dem Gericht.

Vergib, verzeih, lass los! (11.303)  
Immer wieder blitzen Bitterkeit und Wut,  
Verletzungen schmerzen noch nach Jahren,  
Ich hoffte sehr, dass es doch endlich ruht,  
Ich hab genug davon erfahren.

Vergib, verzeih, lass los!  
Das sage ich mir immer wieder,  
Besseres ist wichtig mir und groß,  
Besseres ist mir jetzt lieber.

Ich vergesse, was dahinten war,  
Ich wende mich nach vorn zum Segen!  
Denn es ist doch völlig offenbar:  
Mir ist Besseres gegeben!

Dann wird die Freude ewig sein (11.304)  
Lieber Freund, du musst nicht traurig sein,  
Nichts wirst du vermissen, nichts wird dir jemals fehlen,  
Denn deine Freude klar und rein,  
Wird ewig sein, du darfst das Heil erwählen.

Die Ewigkeit mit ihren Schätzen liegt vor dir,  
Was immer du in dieser Welt hier nicht gehabt,  
Diese Zeit ist Zeugnis und Bewährung hier,  
Für den, der es mit Jesus wagt.

Dann wird die Freude ewig sein,  
Der Friede wird dich ganz umgeben,  
Die Freiheit ist dann endlich dein,  
Und du hast endlich voll dein Leben!

Sie haben mir dein Herz gestohlen (11.305)  
Sie haben mir dein Herz gestohlen,  
Plötzlich bist du fremd zu mir.  
Ich kann es mir nicht wieder holen,  
Ich weiß, dass ich dich nur verlier.

So muss ich es dann still ertragen,  
Segnen dich und ziehen lassen,  
Ohne darin zu verzagen,  
Ich kann und will nicht hassen.

Uns beiden ist die Freiheit hier gegeben:  
Zu wählen Freund und Bruder, Gast und Last.  
Ich wünsche dir für all dein Leben,  
Dass du Freude hier und Segen hast.

Kostbarkeit (11.306)

Für einen Moment schweigen alle Fakten, alle Bezüge.

Ein Bild: Mein Heil. Mein Glück. Mein Friede.

Gestillte Sehnsucht. Volle Genüge.

Die Kostbarkeit, die ich so liebe.

Alles tritt in den Hintergrund zurück.

Keine Sorge regiert, keine Frage.

Für einen Augenblick nur: Das höchste Glück,

So dass ich mich kaum zu bewegen wage.

Unverdient, nicht festzuhalten:

Ein Hauch. Ein Gast. Geschenk und Gnade.

Die zarte Glut wird bald erkalten,

Bevor ich sie so recht begriffen habe.

Nur Christus ist für uns am Kreuz gestorben! (11.307)  
Was nicht alles von der Liebe gesungen wird:  
Dass man füreinander lebt, füreinander stirbt!  
Und doch wird dabei so oft übersehen:  
Dass wir alle ohne Christus in die Hölle gehen.

Wir können ohne Gott einander nicht lieben!  
Wir können nicht ohne Gott unsere Not besiegen!  
Wir können nicht am Willen Gottes vorbei leben!  
Wir haben einander überhaupt nichts zu geben!

Nur Christus kann uns von der Sünde befreien!  
Nur Christus kann uns für die Ewigkeit weihen!  
Nur Christus ist für uns am Kreuz gestorben!  
Nur Christus hat uns mit Seinem Blut erworben!



Alle Sehnsucht will uns mahnen (11.308)  
Ich kann dich nicht auf Dauer faszinieren,  
Alles Eigene verliert so rasch an Kraft,  
Ja, es wird sich das Geschaffene verlieren,  
Zurück bleibt einsam nur die Nacht.

Wir werden uns gewiss hier durstig trinken,  
Mit all dem Hunger, aller Sehnsucht, allem Sehnen,  
Kraftlos wird der Höhenflug so rasch versinken,  
Wenn wir uns hier auf Staub und Asche lehnen.

Denn hinter all dem steht doch nur das tiefe Ahnen,  
Von dem, der uns so wunderbar geschaffen hat,  
Jener, der uns so sehr liebt,  
Alle Sehnsucht will im Grunde mahnen,  
Dass es diesen Einen herrlich gibt.

Atme, schaue, laufe, lebe! (11.309)  
Die Möglichkeiten, die du hast,  
Sind Freude dir, nicht Last!  
Du darfst gelassen sein, erwartungsvoll,  
Das ist nicht schrecklich, das ist toll!

Die Freiheit will gestaltet sein,  
Lass Dich voller Spannung darauf ein!  
Die Neugier treibt dich stets voran,  
Schaue, was der Tag dir bieten kann.

Stehe dich nicht selbst im Wege,  
Atme, schaue, laufe, lebe!  
Es gibt so vieles Schöne zu entdecken,  
Du musst es nur zum Leben dir erwecken!

Geschaffen für die Ewigkeit (11.310)  
Wenn wir tief in unseren Herzen graben,  
Unfähig unser Glück hier zu gestalten,  
Dann entdecken wir, dass wir das alles haben,  
Als ein nur vorläufiges und armes Verwalten.

Denn wir sind geschaffen für die Ewigkeit,  
Die in uns brennt und wütet,  
Mit all dem am Schmerz und Leid,  
Das uns vor Schlimmeren behütet.

Nur In Christus erlangen wir die Seligkeit,  
Die uns in diesem Leben nicht gegeben,  
Erst im Himmel findet ein Ende alles Leid,  
Dann beginnt für uns das wahre Leben.

## Mosaik und Hoffnung (11.311)

Ich bin ein Stein auf deinem Weg geblieben,  
Und wollte doch so gerne mehr,  
Doch nur mit aller Vorsicht durfte ich dich lieben,  
Denn dir fiel diese Liebe schwer.

Ich habe auf die Quelle hin gewiesen,  
Von dem Leben habe ich erzählt,  
Nicht verschwiegen hab ich die eigenen Krisen,  
Ich hab erzählt, was ich für mich gewählt.

Ich wollte dich zu Christus führen,  
Doch es ist mir leider nicht gelungen,  
Ich hoffe, du konntest Seine Liebe spüren,  
Auch wenn du nicht zu ihm hindurchgedrungen.

Auf den Altar (11.312)

Auf den Altar lege ich all mein Sehnen,  
All mein Wünschen, all mein Begehren,  
Wie Abraham seinen Sohn.

Ich will mich nicht in der Sünde glücklich wähnen,  
Ich will mich dem Abgrund verwehren,  
Denn der Tod ist der Sünde Lohn.

Ich weiß, dass mein Leben gelingen wird,  
In der Obhut meines Herrn, in Seiner Liebe,  
Er ist mir die Quelle zum wirklichen Leben,  
Auch wenn vieles in mir erstirbt,  
Auch wenn ich im Fieber liege,  
Er wird mir Sein Heil und Seinen Segen geben.

Denn das ist wahrer Friede, wahre Freiheit,  
Wenn ich in Christus tief geborgen bleibe,  
Wenn ich standhalte und Christus bekenne,  
In all dem Fremden, all dem Leid,  
Wenn ich mich trotz all dem in Seine Liebe neige,  
Wenn ich voller Inbrunst in Seinem Geist heilig brenne.

Auch wir werden weinen (11.313)

Wir lesen in der Bibel von Petrus und seinem Verrat,  
Ehe der Hahn einsam kräht in der Nacht,  
Wir ahnen, welche Not, welche Angst er hat,  
Die Liebe Gottes korrigiert ihn sacht.

Wir wissen dann, dass alle eigene Kraft,  
Den Verrat nicht verhindert, auch wir werden weinen,  
Wir wissen dann, dass es nicht in unserer Macht,  
Groß und stark zu erscheinen.

So lasst uns, liebe Brüder, flehen,  
Dass wir in aller Not und Gefahr,  
Voller Hoffnung allein auf Jesus sehen,  
Denn Er allein hilft ganz offenbar.

Ehrlich miteinander bleiben (11.314)  
Wir sind eine Gemeinschaft von Sündern,  
Wir sollten das stets im Herzen behalten,  
Denn alle Klage in unseren Mündern,  
Sollte sich stets an die Wahrheit halten.

Lasst uns nicht besser erscheinen wollen,  
Als wir beschämend oft einfach sind,  
Wir tun oft nicht das, was wir sollen,  
Niemand unter uns, der dem entrinnt.

Wir alle leben allein aus der Gnade,  
So lasst uns miteinander barmherzig sein,  
Dass einer des anderen Lasten trage,  
Darauf, liebe Brüder, lasset euch ein!

Oft keine Antwort (11.315)

Klage nicht, Bruder, Gott führt dich gut,  
Du glaubst an ihn, so nimm es auch an!  
Alles, was Er in Seiner Liebe hier tut,  
Bezeugt, was Er will und auch kann.

Gottes Gedanken sind uns zu schwer,  
So dass unser Herz oft tobt und auch schreit,  
Doch wer sind wir? Ja, sage mir: wer?  
Angesichts der Ewigkeit?

Wir haben so oft keine Antwort,  
Aber eine Heimat in Christus haben wir.  
Wir sind auf dem Weg, wir gehen bald fort,  
Wir bleiben nicht in unseren Schmerzen hier.



Rettung nicht Wohlgefühl (11.316)

Es geht um Rettung, nicht um unser Wohlgefühl,  
Es ist Krieg, schrecklicher Krieg, in dieser Welt,  
Das Miteinander ist oft erschreckend kühl,  
Wir sind so oft auf uns alleine gestellt.

So lass uns nicht über Formen und Worte streiten,  
Nicht die Richtigkeit kann Menschen erretten,  
In allem Kämpfen, Stolpern und Gleiten,  
Löst uns allein Jesus Christus die Ketten.

Nein, lass uns viel eher zusammen rücken,  
Uns eint doch viel mehr als uns trennt!  
Unser Leben in Christus kann doch nur glücken,  
Wenn jeder von uns für Christus auch brennt.

Wer das Raunen hat vernommen (11.317)  
Für so viele ist es nur ein Zwischenspiel,  
Ein Thema unter vielen, eine Nichtigkeit,  
Nicht wirklich Inhalt, Heil und Ziel,  
Wichtig nur für eine kurze Zeit.

Doch wer das Raunen hat vernommen,  
Wer den Ruf gespürt, wessen Ohr gehört,  
Wer zu dem Lebendigen gekommen,  
Wer von der Liebe sanft betört...

Der weihet sein ganzes Leben,  
Er gibt sich hin mit ganzer Leidenschaft,  
Alles wird er dafür geben,  
Mit aller Sehnsucht, aller Kraft.

Ist das Feuer der Liebe erstmal entzündet (11.318)  
Manche spüren Gottes Anruf und Liebe  
Und mauern dann ihre Herzen ein,  
Als ob dadurch die geweckte Sehnsucht schwiege,  
Glücklich und geborgen zu sein.

Ist das Feuer der Liebe erstmal entzündet,  
Ist diese Liebe stark, so stark wie der Tod!  
Eine Liebe, die in Christus sich gründet,  
Der Quelle, dem Heil, dem Lebensbrot.

Du bist zum Höchsten bestimmt und erwählt:  
Gott selber will dir Freund und Helfer sein!  
Ohne Ihn ist alles Leben sinnlos verfehlt,  
In Ihm ist ewig die Freude, in Ihm allein.

Ihre Stimme ist verklungen (11.319)  
Ihre Stimme ist verklungen,  
Die Hoffnung klingt noch nach,  
Sie hat so hart in dieser Welt gerungen,  
Bis ihr Leben brach.

Sie gab, was sie selbst nicht hatte,  
Sie sang von einem ihr so fernen Glück,  
Golden waren Preis und Platte,  
Doch kalt blieb ihr jedes Stück.

Zauberhaft, so groß die Kunst,  
Unvergessen, schön und zart,  
So voller Freundlichkeit und Gunst  
Und darin doch unendlich hart.

Keiner will ein Sünder sein (11.320)  
So viel Wut und Empörung,  
Verneinung und Protest,  
Das Mahnen empfunden als Störung  
Verunglimpft wie die Pest.

Das böse Wort von der Sünde,  
Passt nicht in diese so gute Welt  
In der niemand verstünde,  
Warum ihm die Sünde unterstellt.

Doch schau hinein in diese Welt,  
Die voller Leichen und Leid,  
Obwohl keiner sich für einen Sünder hält,  
Regieren hier doch Totschlag und Streit.

Zartgefühl und Ekel (11.321)

Sie zeigen die schrecklichsten Bilder  
Und warnen vor dem bösen Nikotin,  
Immer aggressiver und wilder,  
Um damit dagegen zu Felde zu ziehen.

Wenn einer dagegen von der Hölle spricht,  
Wenn er mahnt und warnt, so gut er es kann,  
Dann ist klar, dass er alle guten Regeln bricht,  
Und damit fällt er unter den Bann.

Der Teufel lacht sich kaputt über das zweierlei Maß,  
Er verschleiert damit die reale Gefahr,  
Er wirft den Sünder dem Abgrund zum Fraß,  
Weil dieser zu stolz für die Umkehr war.

Dann genügt das eine Mal (11.322)  
Du kannst über Jahre Gutes getan haben,  
Hundert Mal und mehr da gewesen sein,  
Du kannst viele schwere Lasten tragen,  
Mit bestem Wollen, lieb und fein.

Und dann genügt das eine Mal,  
Dass du anders handelst als gedacht,  
Um ungeachtet aller Qual,  
Den Freund verlierst, hab acht!

Alles ist dann ganz vergessen,  
Nur dein Versagen zählt allein,  
Du wirst mit strengem Maß gemessen,  
Dann wirst du bald ein Feind und Fremder sein.

Ausschau nach jenem Einen (11.323)

Mögen Tausende das Gold auch verneinen,  
Ich halte Ausschau nach jenem Einen,  
Der um die übergroße Kostbarkeit ringend ahnt,  
Der sich den Weg unter Schmerzen zum Ewigen bahnt.

Jener, dessen Ringen wahrhaftig und glühend,  
Sich in seinem Suchen von Herzen mühend,  
Der aufrichtig mit aller Konsequenz sich der Wahrheit stellt,  
Und koste es ihn auch alles in dieser Welt.

Wenn jener endlich wunderbar gefunden,  
Und er dem Irren und Mühen entbunden,  
So will ich ihm Freund und Begleiter sein,  
Wissend: Er ist für Christus bestimmt, für Christus allein.



Lass dich zu Ihm bringen (11.324)  
Ich will dich zu Jesus Christus bringen,  
Komm und sieh, wie wunderbar Er ist!  
Es lohnt alle Mühe, es lohnt all dein Ringen,  
Er weiß so genau, wer du warst, wer du bist.

Seine Liebe ist wunderbar rein, ohne Eigennutz,  
Er nimmt dir dein Herz nicht als Raub.  
Er ist dein Helfer, dein Freund und dein Schutz,  
Er hebt dich empor aus all deinem Dreck und Staub.

Er stillt dir deinen Durst nach wirklichem Leben,  
Er stillt die unendliche Sehnsucht in dir!  
Sein Blut am Kreuz sind dir Heil und Segen,  
Entscheide dich jetzt, heute und hier.

Auf den Auftrag neu besinnen (11.325)  
Fruchtlos bleibt so oft das Reden,  
Wenn das Ziel nicht deutlich ist.  
Denn dieses oft so kurze Leben,  
Hat doch unerbittlich seine Frist.

So lasst uns darauf neu besinnen,  
Dass wir unsren Auftrag hier erfüllen!  
Lasst uns wiederum damit beginnen,  
Das Geheimnis Christi zu enthüllen!

Es geht darum: Das Evangelium zu verkündigen!  
Es geht um Rettung, um das Heil, um das Leben!  
Dass wir nicht durch Unterlassung sündigen,  
Sondern, dass wir Auskunft über Jesus geben.

Berührt (11.326)

Manchmal, wie ein Schatten, streift dich Erkenntnis,  
Und wartet dann auf dein Bekenntnis,  
Versäume nicht verachtend die Tür,  
Vertraue jenem zarten Gespür.

Wie ein Lichtstrahl in düsterer Zeit,  
Triff dich ein Ahnen der Herrlichkeit.  
So kostbar ist jener herbe Moment,  
Der dir dein Heil seltsam benennt.

Folge dem Ahnen und Spüren dann,  
Das dich so wunderbar führen kann.  
Entscheide dich, ergreife dein Glück!  
Es kehrt womöglich nicht mehr zurück.

Aufs Neue so freundlich geweiht (11.327)  
Entzündet einst mit heiliger Flamme,  
Ein zartes Raunen, so wunderbar,  
Ein Ahnen, woher ich wohl stamme,  
Mein Leben von da ab: Heil und Altar.

Im Laufen erkaltet, ermattet, voran,  
Vergessen, Ergrauen, Gewöhnen bald,  
Bis ich mich kaum noch erinnern kann,  
Grau und schemenhaft dort die Gestalt.

Berührt mit jener herben Vertrautheit,  
Die mich entzündete, so herrlich nah,  
Der Liebe aufs Neue so freundlich geweiht,  
Als ob es grad gestern geschah.

Stellenweise freundlich und heiter (11.328)  
Wir waren so wunderbar vertraut,  
Wir verstanden einander,  
Tief haben wir einander in die Augen geschaut,  
Und wussten umeinander.

Der Wandel kam mit so großer Schroffheit,  
Noch heute hält mein Fragen an.  
Wie denn diese wunderbare Vertrautheit  
Sich so völlig verändern kann?

Gewiss, mein Freund, das Leben geht weiter,  
Es hat keinen Sinn, dort stehen zu bleiben.  
Stellenweise ist es freundlich und heiter,  
Manches aber hüllt sich in Schweigen.

Tue endlich den letzten Schritt (11.329)  
Bleibe nicht vor dem Eigentlichen stehen,  
Vom Geist berührt zu werden, reicht dir nicht!  
Lerne konsequent voran zu gehen,  
Tritt mit allem was du hast ins Licht!

Bekehre dich zu deinem Gott, bekehre dich!  
Vertrau dich Seiner Liebe völlig an!  
Spüre Seine Gnade intensiv und freundschaftlich  
Er ist der Einzige, der dich retten kann!

Komm zu Jesus, gib dich hin!  
Glaub an Ihn mit aller Kraft!  
In Ihm allein liegt Ziel, liegt Sinn!  
Er allein hat alle Macht!

Du willst so gerne in den Himmel springen (11.330)  
Die Träume dieser Welt  
Kosten meistens sehr viel Geld,  
Sie führen dich oft in die Irre,  
Und bald schon wirst du davon kirre!

Das Rennen nach dem großen Glück,  
Führt all zu rasch in Schmerz und Dreck zurück.  
Du willst so gerne in den Himmel springen,  
Doch es will dir einfach nicht gelingen!

Immer wieder Frust und Schmerz,  
Steinern wird das kranke Herz,  
Du kannst die Rettung nur empfangen,  
Alles andere hält dich sonst gefangen.

Geliebt, gewollt, gesandt in Ewigkeit (11.331)  
Tief in mein Herz gelegt,  
Ist ein Raunen, das ich nicht vergessen will,  
So sehr hat es mich hier zutiefst bewegt,  
Heilig, ewig, groß und still.

Dieses Reden ist zum Ankerplatz für mich geworden,  
Ich sinne ihm so dankbar nach,  
Von einer geheimnisvollen, starken Liebe angeworben,  
Die, so bergend mich, von Christus sprach.

Wenig hatte ich davon verstanden,  
Doch meine Sehnsucht trieb mich an,  
Ja, es ist für mich ein Heil vorhanden,  
Ein Heil, so groß, dass ich es nicht begreifen kann.

Doch es genügt, die Gnade anzunehmen,  
Ich berge mich in diese wunderbare Kraft,  
Sie ist mein Licht, mein innerstes Ersehnen,  
Sie ist es, die in mir den Frieden schafft.

Schuld und Sünde kann ich endlich ablegen,  
Freiheit erfahren, Heimat und Geborgenheit,  
In Christus empfangen ich so stark das Leben,  
Geliebt, gewollt, gesandt in Ewigkeit.



## Verschlossene Tür (11.332)

Rasch, mein Freund, ist unsere Zeit vergangen,  
Ich sitze auf deinem Stuhl, ich sehe dein Bild,  
Deine Worte hier verklangen,  
Mehr und mehr in Nebel sanft verhüllt.

Staub ist nun, was dir so wichtig war,  
Vergeblich alles Weisen auf den so verborgenen Schatz,  
Ungeöffnet blieben Wort und Altar,  
Sie hatten in deinem Leben keinen Platz.

An welcher Stelle schloss sich dir das Tor?  
Warum erstarrte nur dein Herz im Nein?  
Schmerzhaft kommt das leider häufig vor,  
Ich kann nur Zeuge und Gehilfe sein.

Wer ist dein Freund, wer meint es gut? (11.333)

Lieber Freund, erkenne die Gefahr:  
Leih nicht einem jedem hier dein Ohr,  
Prüfe wer wirklich ehrlich zu dir war,  
Es kommt so ganz, ganz selten vor.

Höre jene, die es selbstlos meinen,  
Jene, deren Leben Vorbild dir und gut,  
Jene, die dir nicht nur fromm erscheinen,  
Sondern denen, Gott in ihnen Feuer ist und Glut.

Die Boten Gottes sind der Wahrheit stets verpflichtet,  
Einer Wahrheit, der sie auch selber sind hier unterstellt!  
Eine Wahrheit die von Jesus dir berichtet,  
Dem Erlöser hier in dieser Welt!

## Advent und Weihnachten (11.334)

Zu Weihnachten spüre ich in jedem Jahr:  
Die Sehnsucht nach dem Licht, nach Heil und Frieden,  
So wie es einmal in mich hinein gegeben war,  
Ein unergründetes und unbegrenztes Lieben.

Ich spüre aber auch, wie weit entfernt die Heimat bleibt,  
Die ganze Schöpfung sehnt sich ächzend mit uns allen,  
Bis der Herr dann Seine neue Schöpfung zeigt,  
In der wir geborgen nicht mehr fallen.

Angesichts des Lichtes spüren wir die Dunkelheit,  
In der Nähe des Feuers ist um so schmerzhafter die Kälte da,  
Die Freude verdeutlicht um so mehr das Leid,  
Doch in allem ist der Tag des Heils uns herrlich nah.

Advent (11.335)

Advent - Ich darf eine zeitlang dieser Welt entrinnen,

Advent - Ich darf mich ganz auf Christus nun besinnen!

Advent - Die Sehnsucht bricht sich leise Bahn,

Advent - Weil Gott in unser karges Leben kam.

Advent - Es ist ein stilles Vorbereiten,

Advent - Ein Mich Befreien aus dem alten Gleiten,

Advent - Es ist die Zeit der stillen Einkehr,

Advent - Weil ich Christus lieb und ehr.

Advent - So lass mich auf die Knie gehen,

Advent - Lass mich das Kind in jener Krippe sehen,

Advent - Ich lerne neu über das Wort zu staunen,

Advent - Ein heiliges, so sanftes Raunen.

Ich vermisse dich (11.336)

Ich vermisse dich, mein Freund, und viele mit dir,  
Manche sind gestorben, manche fortgegangen,  
Mit manchen gab es Streit,  
Mit anderen habe ich mich auseinander gelebt,  
So ist das leider, leider mit mir,  
So viel an Kostbarkeit ist vergangen,  
Ich wär so gern zu einem Neuanfang bereit,  
Doch sind wir wohl aus einem andren Stoff gewebt.  
Doch ich bin getrost und gewiss:  
Mit vielen meiner so Geliebten, nun Entbehrten  
Gibt es ein herzliches Wiedersehen!  
Gott schenkt Versöhnung und ein neues Leben,  
Gott heilt den bitteren, schmerzhaften Riss,  
Und er beschenkt dann, mit dem jetzt so hart Verwehrten,  
Es kommt die Zeit, in der wir wieder miteinander gehen,  
Einmal erben wir voller Freude: Heil und Segen.  
All die dummen, törichten Dinge,  
Die zwischen uns gestanden haben,  
All das Recht behalten, all das Ringen um Wahrheit,  
Alles Kämpfen, Einsamsein und Traurig bleiben,  
Alles Streiten und Verlieren, alles lächerlich Geringe,  
All dem können wir fröhlich dann entsagen,  
All das ist bedeutungslos geworden im Licht der Ewigkeit,  
Dann wird uns Christus den Weg zur Liebe zeigen.

Ich sehe dich, erkenne mich (11.337)  
Ich sehe dich voller Mitleid an,  
Du bist in vielem so gefangen,  
So sehr, dass niemand das wohl ändern kann,  
Kein Weg dahin, die Freiheit zu erlangen.

Doch dann erkenne ich betroffen an,  
Dass ich doch selbst ganz ähnlich bin,  
Kaum, dass ich das eigene Leben hier gestalten kann,  
Weil ich der eigenen Not doch nicht entrinn.

Wie ein Blatt im Wind, so lebe ich,  
Von vielem hin und her bewegt,  
Ich sehe dich, erkenne mich,  
Und bald werd ich in einen Sarg gelegt.

Dem Sturm unterworfen (11.338)

Ich bin wie du, dem Sturm unterworfen,  
Mich schützt kein Privileg, nicht die Geburt, kein Geld,  
Ich lebe oft, wie in den Dreck geworfen,  
Ich frage mich oft, was mich hält?

Dann und wann bricht ein Lichtstrahl ein,  
In das Dunkel meiner so eingeschränkten Sicht,  
Ich darf erwählt und geborgen sein,  
Obwohl so vieles an Träumen zerbricht.

Das festgefahrene Herz lernt erneut das Bitten,  
Zart erwächst wieder neu das Vertrauen,  
All das, was mir unerklärlich entglitten,  
Ich darf es voller Freude erneut nun schauen.

Schwierigkeiten, wohin ich auch schaue (11.339)  
Ich glaube an Gott, von ganzem Herzen,  
Ich lese die Bibel, ich bete, ich hoffe, ich vertraue,  
Doch das Leben bleibt mir eng, voller Schmerzen,  
So viele Schwierigkeiten, wohin ich auch schaue.

Ja, ich darf hoffen und beten, sogar Wunder schauen,  
Doch ich selber bleibe mir eine Last,  
Manchmal erfasst mich das Grauen,  
Und ich verzweifele fast...

Doch ich darf dann immer wieder von neuem staunen,  
Dass da trotz allem mich die Freude regiert,  
Ich werde nicht zum Opfer meiner gefährlichen Launen,  
Weil sich die Liebe zu Christus nicht mehr verliert.



Ich bleibe dir gewogen (11.340)  
Du brauchst kein Wort zu sagen,  
Du musst dich nicht beschenken lassen!  
Denn ich weiß: Es bleibt ein Wagen,  
Nach einer fremden Hand zu fassen!

Ich bleibe dir gewogen,  
Ich bleibe freundlich dir gesonnen!  
Die Brücke hat dich nicht betrogen,  
Etwas Gutes hat für dich begonnen.

Gott gibt dir Zeit und Raum und weite Wege,  
Seine Liebe will dich segnen!  
Damit die Seele in dir lebe,  
Gott will in seiner Güte dir begegnen!



## Inhaltsverzeichnis

Ich lade dich ein (11.271) .....	3
Der Dienst macht dich froh (11.272) .....	4
Das Leuchten in seinen verstehenden Augen (11.273) ...	5
Voran, mein Freund, voran (11.274).....	6
Ich spüre meine eigene Schwachheit (11.275).....	7
Er stellt meine Füße auf weiten Raum (11.276).....	8
Zeugnis der Gelassenheit (11.277).....	9
Herber Trost (11.278) .....	10
Sei bereit für deinen Gott zu leiden (11.279) .....	11
Ja, ich darf auch heute leben (11.280) .....	12
Worauf will ich warten? (11.281) .....	13
Sein Kreuz ist mir mein Heil und Glück (11.282) .....	14
Alles andere bleibt nur Spaß und Spiel (11.283) .....	15
Übe dich im Glauben stand zu halten (11.284).....	16
Füreinander geweiht (11.285) .....	17
Mit der Liebe ernst machen (11.286) .....	18
Das Wunder geschah! (11.287) .....	19
Auf dem Berg (11.288).....	20
Innehalten (11.289) .....	21
Weiter voran: das Leben geht weiter (11.290) .....	22
Mein Selbsthass darf ein Ende finden (11.291) .....	23
Jesus stillt den Durst (11.292) .....	24
Doch ein Gedanke, stark und kühn (11.293) .....	25
Zarte Risse hat das Glück (11.294) .....	26

Bereichert einsam in Christus (11.295) .....	27
Der Preis der Freiheit (11.296).....	28
In den Sand gerammt (11.297) .....	29
Gelobt sei Gott (11.298).....	30
Gelingendes Leben (11.299) .....	32
Noch ist Zeit (11.300).....	33
Eine Tür (11.301).....	34
Ein für wahr Halten ist zu wenig (11.302) .....	35
Vergib, verzeih, lass los! (11.303) .....	36
Dann wird die Freude ewig sein (11.304) .....	37
Sie haben mir dein Herz gestohlen (11.305) .....	38
Kostbarkeit (11.306).....	39
Nur Christus ist für uns am Kreuz gestorben! (11.307) .	40
Alle Sehnsucht will uns mahnen (11.308).....	41
Atme, schaue, laufe, lebe! (11.309) .....	42
Geschaffen für die Ewigkeit (11.310) .....	43
Mosaik und Hoffnung (11.311) .....	44
Auf den Altar (11.312) .....	45
Auch wir werden weinen (11.313) .....	46
Ehrlich miteinander bleiben (11.314).....	47
Oft keine Antwort (11.315) .....	48
Rettung nicht Wohlgefühl (11.316).....	49
Wer das Raunen hat vernommen (11.317) .....	50
Ist das Feuer der Liebe erstmal entzündet (11.318) .....	51
Ihre Stimme ist verklungen (11.319) .....	52

Keiner will ein Sünder sein (11.320) .....	53
Zartgefühl und Ekel (11.321).....	54
Dann genügt das eine Mal (11.322).....	55
Ausschau nach jenem Einen (11.323) .....	56
Lass dich zu Ihm bringen (11.324).....	57
Auf den Auftrag neu besinnen (11.325) .....	58
Berührt (11.326).....	59
Aufs Neue so freundlich geweiht (11.327) .....	60
Stellenweise freundlich und heiter (11.328).....	61
Tue endlich den letzten Schritt (11.329) .....	62
Du willst so gerne in den Himmel springen (11.330) .....	63
Geliebt, gewollt, gesandt in Ewigkeit (11.331) .....	64
Verschlossene Tür (11.332) .....	65
Wer ist dein Freund, wer meint es gut? (11.333) .....	66
Advent und Weihnachten (11.334).....	67
Advent (11.335).....	68
Ich vermisse dich (11.336).....	69
Ich sehe dich, erkenne mich (11.337).....	70
Dem Sturm unterworfen (11.338).....	71
Schwierigkeiten, wohin ich auch schaue (11.339) .....	72
Ich bleibe dir gewogen (11.340).....	73

Liebe Leserin, Lieber Leser,  
ich freue mich sehr, Ihnen meine Lyrik öffnen zu dürfen. Obwohl ich glaube, dass sie nicht so ganz jedermanns Sache sein wird. Sie ist manchmal brutal ehrlich, schmerzhaft. Sie zeigt den Kampf des Glaubens mit allen möglichen Schattierungen, mit seinen Höhen und Tiefen. Ich bin bekehrt. Ich glaube an Jesus Christus als meinen Herrn und Erlöser. Das heißt aber nicht, dass ich den Glauben als einen Spaziergang durchlebe. Keine Ahnung, wie das andere hinkriegen. Für mich ist Glauben nicht Leben auf Wolke sieben, sondern ein Kampf und ein Ringen. Es fällt mir nicht leicht, wirklich nicht. Die Freude über die Erlösung geht einher mit dem notwendigen Kampf, um nicht völlig in die Irre zu gehen. Ich weiß, dass mich Gott bewahrt, aber das stellt mich nicht frei von meiner Verantwortung für mein Tun und Lassen. Es gibt beides in meinem Leben: Die Freude über die Erlösung und der Schmerz über Kreuz und Joch. Dieses Buch ist so aufgebaut, dass es jederzeit fertig ist. Jederzeit kann ich mein Leben hier beenden und mein Werk wird immer abgeschlossen sein. So ist es aufgebaut. Das Neueste zuerst. Mehr als 10.000 Gedichte warten darauf, von Ihnen entdeckt, gelesen und durchdacht zu werden. Seit dem Jahr 1985 schreibe und sammle ich meine Gedichte. Sie waren zunächst ein zaghafter Versuch, kreativ zu werden. Diese Sammlung ist systematisch aufgebaut: Jedes Buch hat 7 Kapitel, ein Kapitel hat jeweils 70 Gedichte, sodass jedes Buch 490 Gedichte hat. Die Kapitel

werden fortlaufend gezählt über alle Bücher hinweg. Ganz allgemein gilt: Lyrik ist eigentlich nie so richtig fertig. Sie bleibt lebenslang eine Baustelle. Diese „lebende, lebendige Werksausgabe“ ist der aktuelle, vollständige Stand. Sie ist gratis, sie ist für alle verfügbar.

Die wertvollsten Dinge immer nur als Geschenk

Sie sind herzlich dazu eingeladen, zu lesen, zu schmökern, über das eine oder andere nachzudenken oder mir unter: [mario.proll@hotmail.de](mailto:mario.proll@hotmail.de) eine Anmerkung zu schicken. Ich freue mich sehr über Ihre Gedanken. Aber haben Sie bitte Verständnis dafür, dass alle Rechte bei mir verbleiben. Sie dürfen diese Gedichte gerne lesen und auch auf gleicher Basis weitergeben, eine gewerbliche Nutzung aber ist nur nach Rücksprache mit mir möglich. Es gilt: Die wertvollsten Dinge bekommt man immer nur als Geschenk. Wie etwa ein Vogelzwitschern, ein Lächeln, ein freundliches Wort, Ermutigung und Trost. Der Lyrikbote ist nicht kommerziell orientiert. Er will nichts anderes, als ein Dienst für Sie sein. Ohne jede Gegenleistung.

Zum Inhalt dieser Gedichte, zur Sprache:

Was ist ein Gedicht und was fasziniert mich daran? Ein Gedicht, ist das ein in Verse gegossenes Gefühl? Oder ist es ein Gedanke? Ist es möglichst geheimnisvoll und verrätselt? Oder ist es ein verdichtetes Etwas, ein Konzentrat, dass sich nur zeitaufwendig entdecken lässt? Nun, manchmal ist es dies, manchmal

ist es das, selten aber alles zusammen. Jedenfalls bei mir ist es so. Oft ist es der Gedanke, eine Idee, die hier zum Ausdruck kommen will. Manchmal auch eine Intuition, ein nur schwer bestimmbares Empfinden. Ich bin so dankbar, dass ich die Lyrik als Ausdrucksmittel habe. Das Wort fasziniert mich, das Ringen um Ausdruck beschäftigt mich und ein gelungener Vers befriedigt mich zutiefst. Natürlich bleiben die Gedichte meistens nur unvollkommenes Stückwerk. So ganz gelungen, so ganz rein, so absolut perfekt sind sie selten oder nie. Aber was macht das schon? Wenn es nur gelingt, an dem einen oder anderen Punkt etwas von dieser Faszination aufleuchten zu lassen. Natürlich ist die Lyrik auch immer Ausdruck des Lebensgefühls, Ausdruck all dessen, was der Schreiber lebt, atmet, denkt, glaubt und empfindet. Ich kann und ich will gar nicht verleugnen, dass ich jedes Gedicht als überzeugter, von Gott tief beeindruckter, faszinierter Christ schreibe. Ja, es ist sogar so, dass ich mein ganzes Leben als Antwort auf die Liebe Gottes begreife, so dass ich gar nicht anders kann, als in meinen Versen auch über meinen geliebten und wunderbaren Gott zu reden. Ich schreibe aber auch als unvollkommener, versagender und sich versündigender Mensch. Ich will damit nicht die Sünde verherrlichen. Das wäre schrecklich. Aber das Beschreiben, wohin es führt, diese einerseits betörende, andererseits zerstörende Kraft, den Kampf gegen die Sünde und die Freude an der Vergebung, das will ich darstellen. Ich lade Sie und Dich dazu ein, einzutauchen in diese



Denk-, Glaubens- und Lebenswelt, in der Hoffnung, dass das eine oder andere bewegt, stärkt und motiviert. Meine Gedichte sind teilweise sehr gewagt, in jeder Beziehung. Sie haben für mich eine ähnliche Funktion wie die Psalmen für die Psalm-schreiber. Ohne jede Rücksicht auf den zukünftigen Leser sind sie zunächst pure Emotion, Ausdruck des inneren Menschen, Überlegungen ohne Tabus. Ich schreibe seit mehr als zwanzig Jahren daran. Sie haben Tagebuchcharakter. Aber das macht sie ja möglicherweise spannend und authentisch. Ich habe immer wieder überlegt, die Lyrik öffentlich zugänglich zu machen. Ich hatte aber lange Zeit große Schwierigkeiten damit. Ich empfand das als eine unangemessene zur Schau Stellung ganz privater Empfindungen und Gedanken. Schließlich hat sich aber bei mir die Einsicht durchgesetzt, dass diese Form der Lyrik mir nicht gegeben wurde, damit sie ungelesen zwischen den Buchdeckeln verrottet. Das Ziel ist dabei, die ganze Bandbreite des Christ-seins vom Lobpreis bis zur Anfechtung, vom Triumph bis zur Niederlage, von der Freude bis zum Schmerz, von der Anbetung bis zur Hasstriade aufzuzeigen, um letztlich mit all dem deutlich werden zu lassen, wie Christsein aussehen kann. Manchmal kommen mir trotz all dieser Überlegungen meine Verse doch recht armselig vor. Wenn ich aber dann ein älteres Gedicht von mir wieder einmal lese und in mir die darin enthaltenen Stim-mungen anklingen, dann spüre ich, dass es sich lohnt, trotz aller Unvollkommenheit. Ich bin dem Herrn Jesus Christus zu tiefst

dankbar für die Gabe, die Er mit gegeben hat. Sie hat sich für mich als das eigentlich Große in meinem Leben erwiesen. Da ich das Lyrische in mir als Gottes Geschenk empfinde, sehe ich es zugleich als Aufgabe an, sie in den Dienst der Verkündigung zu stellen. Trotz aller Schwächen, die dem Werk anhaften, wird doch darin die Größe Gottes erkennbar, wenn auch oft nur in sehr nebelhafter, verhüllter Weise, so wie das Leben und so wie der lebendige Glaube selbst. Entdecken Sie / entdecke diesen wunderbaren Herrn und Gott: Jesus Christus!

Mario Proll  
Praunheimer Weg 99,  
60439 Frankfurt,  
email: Mario.Proll@hotmail.de  
<http://www.Lyrikbote.de>



